

### **Fürbitten**

P.: Auferstandener Herr Jesus Christus, durch deinen Tod und deine Auferstehung schenkst Du uns neues Leben. Du gibst uns eine Medizin für das ewige Leben. So bitten wir dich:

1. Stärke deine Kirche, dass sie die Botschaft vom ewigen Leben unentwegt und gegen alle Widerstände mutig verkündigen kann. Jesus, auferstanden von den Toten.
2. Erleuchte die Wissenschaftler, Forscher und Mediziner, damit sie Lösungen finden, das Leid der Kranken zu lindern.
3. Schenke allen Zweifelnden den Osterglauben, dass es ein neues, ewiges und erfülltes Leben nach dem Tod gibt.
4. Erneuere in allen Getauften die Taufgnade, dass sie ihr Leben mit deiner Kraft verwandeln und als neue Menschen leben.
5. Schenke unseren Verstorbenen das neue Leben in Fülle und vollende sie in deiner Herrlichkeit.

P.: Herr, durch deine Auferstehung machst Du alles neu. Wir danken Dir und preisen Dich – jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

### **Fürbitten**

P.: Auferstandener Herr Jesus Christus, durch deinen Tod und deine Auferstehung schenkst Du uns neues Leben. Du gibst uns eine Medizin für das ewige Leben. So bitten wir dich:

1. Stärke deine Kirche, dass sie die Botschaft vom ewigen Leben unentwegt und gegen alle Widerstände mutig verkündigen kann. Jesus, auferstanden von den Toten.
2. Erleuchte die Wissenschaftler, Forscher und Mediziner, damit sie Lösungen finden, das Leid der Kranken zu lindern.
3. Schenke allen Zweifelnden den Osterglauben, dass es ein neues, ewiges und erfülltes Leben nach dem Tod gibt.
4. Erneuere in allen Getauften die Taufgnade, dass sie ihr Leben mit deiner Kraft verwandeln und als neue Menschen leben.
5. Schenke unseren Verstorbenen das neue Leben in Fülle und vollende sie in deiner Herrlichkeit.

P.: Herr, durch deine Auferstehung machst Du alles neu. Wir danken Dir und preisen Dich – jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Thema: Es gibt das Kraut gegen den Tod

„Contra vim mortis non est medicamen in hortis“ – die Lateiner unter ihnen kennen vermutlich diese alte Weisheit, die man übersetzen könnte mit „Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.“

Irgendwo, so haben die Menschen immer wieder gedacht und gehofft, müsse es doch das Kraut gegen den Tod geben. Irgendwann müsse sich doch die Medizin finden lassen, die nicht nur gegen diese oder jene Krankheit hilft, sondern gegen das eigentliche Verhängnis überhaupt schützt - gegen den Tod. Es müsse doch die Medizin der Unsterblichkeit geben.

Eine alte jüdische Legende aus dem apokryphen Buch „Das Leben Adams und Evas“ erzählt, dass Adam in seiner Todeskrankheit seinen Sohn Set zusammen mit Eva in die Gegend des Paradieses ausgeschickt habe, um das Öl der Barmherzigkeit zu holen - um dann damit gesalbt und so geheilt zu werden. Nach allem Beten und Weinen der beiden, die auf der Suche nach dem Lebensbaum sind, erscheint ihnen der Erzengel Michael, um ihnen zu sagen, dass sie das Öl vom Baum der Barmherzigkeit nicht erhalten werden und dass Adam sterben müsse. Später haben christliche Leser dieser Rede des Erzengels ein Wort des Trostes angefügt. Dabei sagt der Engel: „Nach 5.500 Jahren werde der liebevolle König Christus, der Sohn Gottes, kommen und mit dem Öl seiner Barmherzigkeit alle die salben, die an ihn glauben. Das Öl der Barmherzigkeit wird von Ewigkeit zu Ewigkeit denen zuteil werden, die aus Wasser und Heiligem Geist wiedergeboren werden müssen.“

In dieser Legende wird die ganze Trauer des Menschen über das Verhängnis von Krankheit, Schmerz und Tod sichtbar, das uns auferlegt ist. Auch der Widerstand wird sichtbar: Der Mensch sträubt sich gegen den Tod und will ihm mit aller Macht entrinnen.

Schwestern und Brüder,

ist das alles nicht sehr aktuell. Sind die Menschen nicht gerade auch heute auf der Suche nach diesem Kräutlein. Auch die heutige Medizin sucht zwar nicht gerade den Tod auszuschalten, aber möglichst viele seiner Ursachen zu beseitigen und ihn damit immer weiter hinauszuschieben. Immer mehr und längeres Leben wird uns heute versprochen, worüber wir uns natürlich freuen dürfen. Aber denken wir einmal diesen Gedanken zu Ende: Wie wäre das eigentlich, wenn es gelänge, den Tod endlos hinauszuschieben, ein Alter von mehreren hundert Jahren zu erreichen? Die 100-jährigen, die ich kenne sind alle lebenssatt und fragen nicht selten: „Hat mich denn der liebe Gott vergessen?“ Es wäre für uns alle nicht gut, wenn wir nicht mehr sterben könnten. Die Menschheit würde überaltern, für die Jugend würde es keinen Platz mehr geben. Die Fähigkeit zum Neuen würde erlöschen. Im Grunde genommen wäre diese Aussicht, ewig hier zu leben gar kein Paradies, sondern eher eine Verdammnis für uns. Das wirkliche Kräutlein gegen den Tod müsste also von anderer Art sein.

Es dürfte nicht einfach bloß das jetzige Leben immerfort verlängern, sondern müsste unser Leben von innen her umarbeiten.

Es müsste in uns ein neues Leben schaffen, das wirklich ewigkeitsfähig ist: Es müsste uns auf eine Weise umgestalten, dass es mit dem Tod nicht aufhören, sondern erst vollends beginnen würde.

Liebe Gläubige,

das Neue und Aufregende der christlichen Botschaft war und ist es, dass uns gesagt wird: Ja, dieses Kraut gegen den Tod gibt es. Diese wirkliche Medizin der Unsterblichkeit ist gefunden – und uns zugänglich. In der Taufe wird uns diese Medizin geschenkt, weil wir da mit dem lebendigen Christus in Berührung kommen, der den Tod bereits hinter sich hat. Der Auferstandene hat sozusagen bereits Antikörper gegen den gefürchteten Sennenmann in sich gebildet. Er ist resistend gegen ihn geworden. So wird Christus gleichsam der Impfstoff für uns, der uns vor dem tödlichen Virus bewahrt.

Natürlich ist Taufe aber noch weit mehr und nicht bloß mit einer Impfung zu vergleichen: Mit der Taufe werden wir eine neue Schöpfung, beginnt ein neues Leben in uns, das im Glauben reift und durch den Tod des alten Lebens nicht aufgehoben, sondern erst vollends freigelegt wird. Beim Beerdigungsritus heißt es deshalb so treffend beim Besprengen des Sarges/der Urne: „Der Herr vollende an dir, was er in der Taufe begonnen hat.“

Wir werden – so Paulus in seinen Briefen an die Gemeinden – in der Taufe umgekleidet, tragen dann das österliche Lichtgewand des Auferstandenen. Das weiße Taufkleid, das uns einmal angezogen wurde, kann das alles nur symbolisch schwach andeuten. Freilich – und das muss auch gesagt werden - ist dieses Umkleiden dann ein Vorgang, der sich das ganze Leben hindurch erstreckt. Was in der Taufe geschieht, ist der Anfang eines Prozesses, der unser ganzes Leben umspannt. Immer wieder müssen wir neu Christus als Gewand anziehen, immer wieder müssen wir den Mächten des Bösen absagen und den Glauben neu bekennen – wie wir es gleich bei unserer Tauferneuerung tun werden. Ein Leben lang müssen wir uns verwandeln lassen in Christus durch den Empfang der Sakramente - um dann einmal würdig vor das Antlitz Gottes treten zu können und um dann für immer mit ihm in seiner Herrlichkeit leben können – hoffentlich auch mit all jenen, die wir hier schon so schmerzlich vermissen und für die wir beten.

Liebe Festgemeinde,

eine Gesellschaft, die den Glauben an Gott verloren hat und keine Antwort auf den Tod weiß, wird hypochondrisch. Wir dürfen als Getaufte und vom Tod erlöste ohne Angst und voller Dankbarkeit in dieser Nacht der Auferstehung das Lied der Freude in unserem Herzen anstimmen, das keine Worte braucht. Amen. Halleluja.